

† XIV. Kaiser Friedrich III. (9. März bis 15. Juni 1888.)

Wie in Kaiser Wilhelm, so sehen wir auch in Kaiser Friedrich das Musterbild eines edlen Menschen und trefflichen Herrschers. Für alle Zeiten steht neben dem ehrwürdigen greisen Vater die leuchtende Gestalt seines Sohnes, neben dem Begründer des Reiches der viel zu früh verblichene königliche Dulder.

1. Jugendzeit und Vermählung. Im neuen Palais zu Potsdam wurde Kaiser Friedrich am 18. Oktober 1831 geboren. Potsdam nennt sich mit Recht seine Vaterstadt. In der freundlichen Residenz verlebte er seine Jugend; im neuen Palais wohnte er mit seiner Familie, in der Nähe lag sein Gut (Vornstedt). Wie die Erziehung aller Hohenzollern, so war auch die seinige eine vorwiegend militärische. Für die wissenschaftliche Ausbildung zogen die Eltern Gelehrte und Offiziere von anerkanntem Rufe herbei. Getreu einem schönen Brauche im Hohenzollernhause, erlernte der Prinz auch ein Handwerk; er wählte die Tischlerei und Buchbinderei. Des Lebens Ernst trat zuerst an ihn heran, als er im Jahre 1840 an dem Sterbebette seines Großvaters, des Königs Friedrich Wilhelms III., stand. Nachdem er großjährig geworden war, bezog er in Begleitung seines Lehrers Curtius die Universität Bonn, wo er den Grund zu seiner tiefen, wissenschaftlichen Bildung legte.

Es folgten nun die glücklichsten Jahre für den Prinzen, die des Wanderns und Schauens. Sein Reisebegleiter war der spätere Schlachtendeker Moltke; durch den innigen Verkehr beider auf den Studienreisen in die Nachbarländer wurde das feste geistige Band geknüpft, das beide für immer umschloß.

Durch seine Liebenswürdigkeit wußte sich der Prinz als Offizier, ungeachtet seiner Strenge im Dienste, alle Herzen zu gewinnen.

Seine Vermählung mit der englischen Prinzessin Viktoria erfolgte 1858. Das hohe Familienglück, das dem kronprinzlichen Paare beschieden war, wurde nur durch den Tod zweier Kinder unterbrochen.

2. Der Kronprinz als Feldherr. An dem dänischen Kriege nahm er als Mitglied des Generalstabs teil. Schon damals traten zwei seiner edlen Eigenschaften hervor, die sein späteres Eingreifen in die Geschicke unseres Vaterlandes so segensreich gestalteten: sein militärischer Sinn und seine herzgewinnende persönliche Liebens-